



Foto: stock.adobe.com – Slavko Sereda

Die saarländische Baustoffindustrie:

Eine wichtige Branche am Beginn zahlreicher Wertschöpfungsketten

Von Dr. Carsten Meier und Christian Wegner

Ein Kilo Stein pro Stunde – das ist der Slogan eines Imagefilms des Bundesverbandes Mineralische Rohstoffe e. V. (kurz: MIRO). In dem Film klärt ein „rasender Reporter“ erstaunte Passanten darüber auf, dass sie ein Kilo Stein pro Stunde verbrauchen und drückt ihnen den persönlichen Bedarf in Form von Kies gleich in die Hand. Die Rechnung geht so: Rund 550 Millionen Tonnen an Sand, Kies und weiteren Primärrohstoffen werden in Deutschland jährlich verbraucht. Die Steine und Erden werden überwiegend benötigt für den Bau von Wohnungen, Bürogebäuden, Straßen und Fundamenten – kurz: überall dort, wo der Mensch seine Umwelt gestaltet. Das ergibt einen rechnerischen jährlichen Verbrauch von rund 6,7 Tonnen pro Person – und tatsächlich rund ein Kilo Stein je Einwohner in der Stunde. Dieser Vergleich illustriert eindrucksvoll die zentrale ökonomische Bedeutung der Baustoffindustrie, die bei einem Blick auf die Branchenkennzahlen nicht sofort deutlich wird. So hat die Branche im Saarland nur gut 1.000 direkt Beschäftigte (Bund: 145.000), die in rund 40 überwiegend familiengeführten mittelständischen Betrieben (Bund: 4.000) tätig sind. Zahlen zum Umsatz gibt die amtliche Statistik des Saarlandes nicht her (Bund: 31 Milliarden Euro), so dass keine Aussage zum Anteil der Branche an der Bruttowertschöpfung getroffen werden kann. Entscheidend für die Relevanz der Branche ist aber oh-

nehin vielmehr die Tatsache, dass ihre Produkte am Anfang zahlreicher Wertschöpfungsketten stehen. So gibt es wohl kaum einen Bereich, der ohne den Einsatz von mineralischen Rohstoffen auskommt. Auch wenn rund 80 Prozent in der Bauindustrie Verwendung finden, kommen diese Rohstoffe auf vielfache Weise zum Einsatz. Sie bilden beispielsweise die Grundlage für Zahncreme, Keramik, Kunststoffe, Farben und Kosmetik. Lebensqualität war und ist demnach an die Nutzung von Gesteinsrohstoffen gekoppelt. Im Saarland bedeutender aber ist, dass Schlüsselbranchen wie die Stahlindustrie, aber auch die Glas- und Keramikindustrie oder die Gießereien ohne Sand, Kies und Kalkstein nicht auskommen.



Dr. Carsten Meier



Christian Wegner

Zahlreiche Herausforderungen belasten die Branche

Ungeachtet ihrer ökonomischen Bedeutung steht die Branche aktuell vor großen Herausforderungen. Trotz hoher Ausbildungsbereitschaft und guter Entlohnung leidet auch die Baustoffindustrie zunehmend unter Fachkräftemangel. Deutlich schwerwiegender ist aber, dass der anhaltende Bauboom in Deutschland und die damit einhergehende hohe Nachfrage die derzeit verfügbaren Reserven knapper werden lassen. Bereits heute reichen die Abbaufäche und das Förder-



Foto: Markus Lutz/fotolutz.com

volumen von 5,5 Millionen Tonnen Steine und Erden im Saarland nicht mehr aus, um die hiesige Nachfrage in Höhe von acht Millionen Tonnen zu decken. Der Importbedarf wächst daher stetig. Doch auf höhere Importanteile und damit auf lange Transportwege zu setzen, ist aus ökonomischen und ökologischen Gründen keine gute Alternative. Und an sich ist es auch gar nicht notwendig. Denn nicht etwa fehlende oder qualitativ ungeeignete Vorkommen sind der Engpassfaktor. Vielmehr bereiten der Branche gerade im relativ dicht besiedelten Saarland (387 Einw./km², Bund: 232 Einw./km²) die zunehmende Flächenkonkurrenz, Interessenkonflikte und Überplanungen in immer größerem Umfang Sorge. Hinzu kommen strenge fachgesetzliche Auflagen (Naturschutz, Waldrecht, Wasserrecht, Immissionschutz, Bodenschutz), die schwer zu überblicken sind und daher nur mit Hilfe von externen Planungsbüros, Gutachtern und Rechtsberatern erfüllt werden können. Die fehlende Planungssicherheit angesichts des noch immer ausstehenden Landesentwicklungsplans sowie äußerst langwierige und komplexe Genehmigungsverfahren zur

dringend benötigten Erschließung bzw. Erweiterung von Abbaugebieten belasten die Unternehmen zusätzlich. Immerhin läuft die Hälfte der bisher erteilten Genehmigungen innerhalb der nächsten zehn Jahre aus. Die oftmals mangelnde Akzeptanz in der Bevölkerung für die Belange der Baustoffindustrie, die teilweise in Bürgerinitiativen ihren Ausdruck findet, erschwert die Situation zusätzlich – und dies obwohl der Rohstoffabbau flächenmäßig gar nicht ins Gewicht fällt. So werden hierzulande nach einer Erhebung des Verbandes der Baustoffindustrie Saarland (VBS e. V.) rund 160 ha, d. h. nur 0,06 Prozent der Fläche für den Abbau genutzt. Zum Vergleich: Die derzeit 174 Schutzgebiete im Saarland (Naturschutzgebiete, geschützte Landschaftsbestandteile, FFH-Gebiete, Vogelschutzgebiete etc.) machen mit insgesamt mehr als 26.000 ha rund 10 Prozent der Landesfläche aus. Doch ähnlich wie beim Netzausbau im Rahmen der Energiewende wird auch beim Rohstoffabbau die Diskussion nach dem Motto „Not in my backyard!“ geführt. Dabei wird häufig übersehen, dass einer Interessenabwägung im Rahmen der Umweltverträglichkeitsprüfung

Jürgen Heinz,
1. Vorsitzender
VBS – Verband der
Baustoffindustrie
Saarland e.V.



„Der VBS setzt sich für die Sicherung der regionalen Rohstoffgewinnung ein. Diese ist eine dringende ökologische und volkswirtschaftliche Notwendigkeit. Die Baustoffindustrie ist inzwischen eine grüne Industrie, die mit vielfältigen und nachhaltigen Renaturierungs- und Rekultivierungsprojekten, dem Naturschutz Rechnung trägt.“

Ein wertvoller Rohstoff – jetzt und in Zukunft.



SCHMEER Sand+Kies
GmbH

Auf dem Dickenberg
D-66346 Püttlingen
Telefon: 0 68 98 - 96 36-0
Telefax: 0 68 98 - 96 36-36
info@sandundkies.de
www.sandundkies.de



Ohne Sand + Kies ...

... keine Brücken!

Verwendung von mineralischen Rohstoffen

Rohstoffe	Verwendungsbereich
Kies und Sand	Straßenbau, Eisenbahnbau, Wasserbau, Betonbauteile, Transportbeton, Mörtel, Kalksandstein, Garten- und Landschaftsbau, Eisen- und Stahlproduktion, Glasindustrie
Naturstein	Straßenbau, Eisenbahnbau, Wasserbau, Werksteine
Kalkstein	Zement, Branntkalk für die Eisen- und Stahlindustrie, Bauwirtschaft, Umweltschutz, Landwirtschaft, chemische Industrie, Glas-, Papier-, Zuckerindustrie
Gipsstein	Gebannter Gips für Anwendungen in der Bauwirtschaft (Gipsplatten, Putze, Estriche), chemische Industrie, Medizin
Tone und Feldspat	Ziegel, Fliesen, Haushaltskeramik, Sanitäranlagen, Feuerfestkeramik, chemische Industrie
Quarzsande	Porenbeton, Glas, elektronische Bauteile, Fotovoltaik-Anlagen, Eisen- und Stahlindustrie
Recycling-Baustoffe	Straßenbau, Betonherstellung

(Quelle: Agenda 2040 – Rohstoffe aus der Region, VBS e. V.)

als Teil des Genehmigungsverfahrens breiter Raum eingeräumt wird und die heimische Rohstoffindustrie dem Natur- und Artenschutz ein hohes Gewicht beimisst.

Branche trägt aktiv zum Natur- und Artenschutz bei

So wird oft übersehen, dass viele der heutigen Naturschutzgebiete früher Steinbrüche oder Kiesgruben waren. Insofern geht mit dem Rohstoffabbau immer nur eine zeitweise Nutzung der Fläche einher. Wo der Sand- oder Kiesabbau beendet ist, wird renaturiert und rekultiviert. Die Flächen, die nach der kommerziellen Nutzung wieder der Natur oder der Landwirtschaft überlassen werden, haben in der Regel einen höheren ökologischen Wert oder Freizeitnutzen als vor dem Abbau. Aber auch schon während der Abbauphase siedeln sich in Sand-, Kies- und Steinbrüchen verschiedene seltene Arten an, da sie dort besondere Lebensbedingungen vorfinden. So bieten die Steilhänge eines Sand- und Kieswerkes ideale Brutplatzbedingungen für die vom Aussterben bedrohte Uferschwalbe. Auch Echsen und Amphibien besiedeln Abbaugelände häufig schon während der Nutzung.

Alles in allem trägt die saarländische Baustoffindustrie bereits während der Abbauphase aktiv zum Natur- und Artenschutz bei. Darüber hinaus bemühen sich viele Betriebe, unterstützt

Michael Arweiler,
Gbr. Arweiler
GmbH & Co.
KG, Mitglied der
IHK-Vollversammlung



„Als Rohstoffproduzent sichern wir langfristig die Versorgung bestehender und künftiger Generationen mit Gesteinskörnung und unterstützen die Infrastruktur unseres Landes. Dabei legen wir besonderen Wert auf Nachhaltigkeit sowie sicheren und verantwortungsvollen Umgang mit der Natur.“

vom VBS e. V., um Kooperationsprojekte mit dem NABU, der seit langem ein wichtiger Partner des Verbandes ist. Davon profitierten hierzulande u. a. bereits Zauneidechse, Kammolch, Kreuzkröte und Schlingnatter. Die Gewinnung von Gesteinsrohstoffen bringt also neben dem ökonomischen Nutzen auch Vorteile für den Natur- und Artenschutz.

Was zu tun ist

Um die Versorgung der Industrie und Bevölkerung auch künftig aus ortsnah gewonnenen Primärrohstoffen auf Dauer gewährleisten zu können, ist ein Interessenausgleich zwischen den unterschiedlichen Nutzungsansprüchen unerlässlich. Die IHK plädiert daher – ebenso wie der Verband der Baustoff-

industrie des Saarlandes – für die rasche Erstellung eines Landesentwicklungsplans, der ein langfristiges Konzept zur bedarfsgerechten Sicherung von Vorkommen und zur Versorgung der saarländischen Industrie und Bevölkerung mit heimischen Rohstoffen festschreibt. Im Landesentwicklungsplan müssen im Sinne einer vorausschauenden Raumordnung Vorrangflächen für den Abbau von Kies, Sand und Gestein festgelegt werden. Ziel der Raumordnung muss es sein, unabhängig von einzelnen Gewinnungsvorhaben langfristig Flächen und Standorte für den Abbau zu sichern, indem sie Standorte planerisch definiert und dauerhaft von Nutzungen freihält,

dr. marx GmbH

material testing and consulting

- Rap-Strä und PÜZ-Prüfstelle nach LBO (z. B. Beton, Asphalt, Recyclingbaustoffe)
- Schadstoffuntersuchungen und Rückbaukonzepte (Alltlasten, Boden, Wasser, Luft, Schadstoffkartierung Gebäude)

- Raumluftmessungen (z. B. Asbest, KMF, PAK, PCB, Schimmel)
- Arbeitsplatz- und Lärmmessungen
- Beratung in Umwelt- und Arbeitsschutz
- Baugrundgutachten
- Akkreditiertes chemisches Labor (z. B. Untersuchungen nach TVO, Abwasser, Abfall, Ersatzbrennstoffe, Holz)

Von Analyse bis Zertifizierung
... alles aus einer Hand.

Gewerbepark 1
66583 Spiesen-Elversberg
Tel.: 0 68 21 / 97 18 - 0
Fax: 0 68 21 / 97 18 - 50

E-Mail: info@DrMarxGmbH.de
Internet: www.drmarxgmbh.de



Foto: Martin Luxenburger

die einer Rohstoffgewinnung entgegenstehen. Im Wettbewerb um Flächen bedarf es insgesamt einer klugen strategischen Landesplanung, die dem Natur- und Artenschutz, der Siedlungs- und Verkehrsentwicklung, aber auch der wirtschaftlichen Entwicklung und der Rohstoffsicherung gerecht wird. Erforderlich sind zudem übersichtliche und effiziente Genehmigungsverfahren mit dem Ziel, die Komplexität, Unwägbarkeiten und Dauer der Verfahren zu verringern. Gerade die mittelständisch geprägten Familienunternehmen brauchen Planungssicherheit für ihre langfristigen Investitionsentscheidungen. Und schließlich müssen Politik, Verwaltung, Wirtschaft und Naturschutzverbände gemeinsam dafür Sorge tragen, dass die Diskussion um die Erweiterung bzw. Erschließung von Abbauflächen künftig sachlicher und profunder geführt wird. Denn die volkswirtschaftliche Notwendigkeit und das öffentliche Interesse an einer bedarfsgerechten, umweltverträglichen, sichereren und kostengünstigen Versorgung mit heimischen Rohstoffen stehen außer Frage. Einen Beitrag zu dieser Diskussion soll der erste IHK-Branchentag Baustoffindustrie liefern, der am 3. April, um 17.00 Uhr in der IHK stattfinden wird.



Foto: stock.adobe.com – Phovoir



NovoProof®
das Original

NovoProof® Dichtungssysteme aus EPDM:

maßgeschneiderte
Lösungen für individuelle
Ansprüche.

Unsere neueste Ent- wicklung zur Direktver- legung:

die selbstklebende
NovoProof® DA-SK

flexibel, langlebig,
umweltverträglich

powered by



SaarGummi
Construction

<https://construction.saargummi.com>